

Flöhe und ihre Bekämpfung

Flohbefall ist kein Ausdruck mangelnder Hygiene und Sauberkeit. Vielmehr sind die Lebensbedingungen des Katzen- und Hundeflohes in heutigen Haushalten meist ideal: Unsere Haustiere leben in engem Kontakt mit der Familie. Teppichboden und beheizte Räume bieten optimale Vermehrungsbedingungen.

Flöhe sind eine der ältesten und erfolgreichsten Tierarten der Erde. Sie ernähren sich vom Blut jeglicher Säugetiere. Es gibt über 2000 verschiedene Arten von Flöhen. Am weitesten verbreitet ist der Katzenfloh. Der echte Hundefloh, und auch der Menschenfloh sind weitgehend ausgerottet. In unseren Breiten haben wir es in etwa 60% mit dem Katzenfloh und in 40% mit Vogelflöhen zu tun.

Wie lebt und entwickelt sich der Floh?

Der Entwicklungszyklus der Flöhe dauert unter günstigen Bedingungen ungefähr 21 bis 30 Tage. Nur der erwachsene Floh lebt auf dem Haustier von dessen Blut. Die Eier, Larven und Puppen befinden sich in der Umgebung. Die Larven ernähren sich von dem getrockneten Kot der erwachsenen Flöhe, der zusammen mit den Floheiern ständig vom Tier in die Umgebung herabrieselt und aus unverdaulichem Blut besteht.

Zur Verpuppung spinnen die Larven einen Kokon. Die Entwicklungszeit der Flöhe in den Puppen beträgt, abhängig von der Umgebungstemperatur, ca. 9 bis 19 Tage. Die schlupfbereiten, erwachsenen Flöhe können jedoch bis zum Auftreten von spezifischen Schlupfreizen (Druckreize, Veränderung des CO₂-Gehalts) in ihrer Puppenhülle bis zu 5 Monaten verharren! Die Puppen sind wegen des sie umgebenden Kokons sehr unempfindlich gegen klimatische Einflüsse und Insektizide.

Welche Gesundheitsgefahren bestehen?

Flohstiche sind zwar unangenehm, weil sie einen starken Juckreiz verursachen, sie sind jedoch nicht gefährlich. Die Tierflöhe können sich nicht auf Menschen vermehren. Da der Floh sehr kleine Mundwerkzeuge hat, würde nach einem Stich das Blut sofort gerinnen, deshalb injizieren die Flöhe einen Speichel, der blutverflüssigend enthält. Dieser Speichel kann bei Menschen und Hunden zu den roten Pusteln und zu allergischen Reaktionen führen.

Im Vordergrund der Behandlung von Flohstichen ist die Juckreizstillung. Hierzu eignen sich Zubereitungen mit Antihistaminika, Zink-Schüttelmixturen mit Gerbstoff (Tannosynt) oder Mentholspiritus.

Flöhe, die schwere Krankheiten übertragen, kommen in unserer Region nicht vor. Vorsicht ist allerdings im Ausland geboten. Erkundigen Sie sich im Zweifel bei Ihrem Gesundheitsamt.

Wie erkennt man einen Flohbefall?

beim Haustier:

Haustiere sollten monatlich kontrolliert werden und natürlich bei erkennbarem verstärkten Kratzen. Dazu benutzt man einen feinzahnigen Flohkamm, der im Zoofachhandel erhältlich ist. Damit durchkämmt man den Rücken des Tieres und klopft anschließend den Kamm auf einem weißen Papier aus. Einen Floh erwischt man eher selten. Bei Befall findet man aber immer feine schwarze Krümel, die beim Zerdrücken rote Flecken hinterlassen.

Das Aufstellen eines tiefen Behältnisses auf dem Fußboden (gefüllt mit Wasser und 1-2 Tropfen Spülmittel) kann ebenfalls beim Aufspüren helfen. Das Spülmittel hebt die Oberflächenspannung auf und die Flöhe ertrinken, weil sie das Behältnis nicht mehr verlassen können.

Allerdings eignet sich diese Maßnahme lediglich zur Befallsermittlung, nicht zur Bekämpfung.

beim Menschen:

Flohstiche erzeugen einen starken Juckreiz. Sie sind als kleine, dunkle, eventuell tagelang sichtbare Punkte auszumachen, die von einem Hof geröteter und geschwollener Haut umgeben sind. Die Rötung geht allgemein schnell zurück, während der Juckreiz tagelang anhält.

Sie finden sich meist im Bereich der Arme und Beine oder dort, wo die Kleidung eng anliegt. Flöhe sind leicht zu stören und nehmen oft Probestiche vor. Deshalb findet man die Einstiche typischerweise in einer Reihe liegend vor.

Wird man zum wiederholten Mal gestochen, jucken die vorher befallenen Stellen ebenfalls erneut. Mitunter findet man auch winzige Blutflecken in der Unterwäsche und im Bettzeug.

Bei Zweifeln sollte man immer den Hausarzt aufsuchen, um die Diagnose zu sichern.

Wie behandelt man einen Flohbefall?

Zunächst ist es wichtig, die Quelle zu finden. Bei Haustieren ist dies einfach.

Oft aber sind auch zufällige, nicht erinnerliche Tierkontakte die Ursache.

Ist ein Haustier als „Flohlieferant“ entlarvt, führt der Weg zum Tierarzt oder in die Apotheke. Dort erhält man gut wirksame Produkte, die Hund und Katze noch am selben Tag befreien. Eigene Experimente mit Ölen oder sonstigen alternativen Mitteln nützen nicht. Manche, wie z.B. Teebaumöl, können dem Tier sogar schaden. Natürlich werden Decken von Haustieren etc. gewaschen.

Auch wenn man keine Quelle finden konnte, ist eine gründliche Reinigung der Wohnung sinnvoll. Sitzflächen und Böden werden möglichst feucht gewischt, ansonsten saugt man täglich. Ecken und Nischen sind besonders zu beachten. Hier legen Flöhe gern ihre Eier ab.

Sollten diese Maßnahmen nicht reichen, kann man auch chemische Mittel gegen Insekten einsetzen. Der Handel bietet eine große Palette an. Hier sollten man aber keine Risiken eingehen. Alles, was tatsächlich wirkt, hat immer auch mögliche Nebenwirkungen.

Lassen Sie sich deshalb stets von Fachpersonal beraten und wenden Sie die Mittel nur strikt nach Gebrauchsanweisung an. Besonders wichtig ist dabei die ausreichende Lüftung der behandelten Räume nach Abschluss der Maßnahme. Auf der sicheren Seite ist, wer einen professionellen Schädlingsbekämpfer beauftragt. Dies sollte zumindest bei hartnäckigem Befall oder Zweifeln an der Art des Insektes eigenen Experimenten vorgezogen werden.

Mehr Informationen?

☎ Sachbearbeitung: 0431 901-2108, -2117

☎ Ärztliche Beratung: 0431 901-2120, -2130, -4427

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Gesundheit

Fleethörn 18-24, 24103 Kiel

Infektionsschutz@kiel.de